

H. Payer schliesst das gut ausgestattete Jahrbuch, dem eine Photographie und ein Situationsplan des Bades Schmecks beigegeben ist.

Das Pflanzenleben des Meeres. Von L. Kny. Berlin 1875, Lüderitzsche Verlagsbuchhandlung. 8., 61 S. (223 und 224 Heft der Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge, herausgegeben von Rud. Virchow und Fr. v. Holtzendorff.)

Professor Kny's Vortrag bespricht in sehr anziehender Weise das so interessante Pflanzenleben des Meeres. Derselbe wird nicht nur den Fachmann befriedigen, sondern auch von jedem Gebildeten mit Vergnügen gelesen werden. Den Text erläutert eine Reihe schön ausgeführter Holzschnitte. Es entspricht somit das neueste Heft der obgenannten trefflichen Sammlung vollkommen allen Anforderungen, welche man an einen populären Aufsatz stellen kann und schliesst sich würdig jenen Heften botanischen Inhaltes an, welche die gediegenen Vorträge von De Bary, Cohn, Göppert u. m. A. brachten.

Dr. H. W. R.

Botanische Untersuchungen. Von Dr. N. J. C. Müller, Prof. d. Bot. an d. k. Forstakademie zu Münden. IV. Ueber die Vertheilung der Molekularkräfte im Baume. 2. Theil: Der sogenannte absteigende Saftstrom. Mit Holzschnitten und lithographirten Tafeln. Heidelberg, Karl Winter's Universitäts-Buchhandlung. 1875. 8. S. 163—224, Taf. VI VIII.

Der Verfasser, ein tüchtiger Physiologe, dessen sorgfältig durchgeführte Untersuchungen auf exakter mathematischer und physikalischer Basis beruhen, erörtert in der 4. Reihe seiner botanischen Untersuchungen die Vertheilung der Molekularkräfte im Baume. Das vorliegende 2. Heft der oberwähnten Serie behandelt speziell den sogenannten absteigenden Saftstrom und gliedert sich in 5 Kapitel, deren Inhalt aus ihren Titeln ersichtlich wird; sie lauten: Die Osmose der Kolloide und Krystalloide, die Evolution des Cambiums, der jährliche Zuwachs, Verjüngung und Evolution der Einzelzelle, das Zusammenwirken beider Ströme zu gleicher Zeit. Ein Nachtrag bespricht die Polarisationserscheinungen an künstlichen Membranen aus Cellulose-Derivaten. Es dürfte diese allgemeine Anzeige genügen, um die Aufmerksamkeit aller jener Leser, die sich für ähnliche Arbeiten interessiren, auf Prof. N. Müller's neueste Abhandlung zu lenken.

Dr. H. W. R.

Correspondenz.

Kalksburg bei Wien, am 2. November 1875.

Eine für diese Jahreszeit auffallende Erscheinung ist ein blühendes *Limodorum abortivum* in unserem Föhrenwäldchen. Von P. Hattler darauf aufmerksam gemacht, konnte ich nicht daran glauben. Dahingeführt sah ich nun selbst die herrliche Pflanze in schönster

Entwicklung. Wenn die milde Witterung diesen Monat hindurch anhält, werden wir anfangs Dezember noch das bei uns gewiss nicht häufige Schauspiel einer im Freien blühenden seltenen Orchidee geniessen können.

J. Wiesbaur S. J.

Zara, am 15. November 1875.

Schon seit sieben Jahren bemühe ich mich, *Eucalyptus globulus* in Dalmatien anzupflanzen, aber ich konnte bisher keinen günstigen Erfolg erzielen und zwar theils wegen des allzuschlanken Wuchses des Baumes und seiner ungenügenden Stammverholzung in den ersten Jahren, in Folge dessen die Stämmchen von den hier so häufig herrschenden Stürmen gebrochen werden, theils wegen der namentlich im feuchten Boden schädlichen Einwirkung der Fröste. So ist im J. 1869 ein 6jähriger, bereits 5 Zoll starker Baum bei der freilich ausnahmsweisen Temperatur von -7° R. total erfroren.

Hermann Ritter v. Guttenberg,
k. k. Forstrath.

Prag, am 17. November 1875.

In der Novembernummer der Oest. Bot. Zeitschrift macht Baron Thümen in einer besonderen Mittheilung die Anzeige, dass *Saxifraga sponhemica* Gmel. beim Dorfe Stein im Fichtelgebirge als etwas Neues konstatiert worden sei. Ich erlaube mir zu bemerken, dass die Bestimmung der fraglichen Pflanze bereits im Jahre 1872 in Engler's bekannter „Monographie der Gattung *Saxifraga*“ S. 189 gegeben worden ist, wo unter den Standorten der *S. sponhemica* (die freilich nur als Form der *S. decipiens* Ehrh. geführt wird) auch Stein im Fichtelgebirge und als Sammler Molendo mit! genannt wird. Es möge bei dieser Gelegenheit bemerkt sein, dass die *S. sponhemica* (die ich gleichwie Engler und Garcke für nichts Anderes, als eine Form oder allenfalls als Race der *S. caespitosa* [part.] oder *S. decipiens* Ehrh. ansehen kann, obzwar Koch und Grenier eine besondere Art in ihr erblickten) auch im mittleren Böhmen, und zwar am Beraunflusse bei Karlstein (Graf Sternberg herb.!) und auf Felsen der Moldau bei Štěchovic (Čelakovský!) und südlicher bei Worlik (Sternberg!), und zwar meist mit gewöhnlicher *S. decipiens* vorkommt. Die Angaben (in Koch's Synopsis noch nicht vorhanden) finden sich bereits im 3. Theile meines Prodrömus der Flora von Böhmen. Die böhmische Pflanze stimmt durchaus mit der des Fichtelgebirges (die ich von Dr. Walther im J. 1852 einfach als *S. caespitosa* gesammelt kenne). Die Flora čechica der Brüder Presl, dann Graf Sternberg (in herbario!), Tausch im Herbar. bohém. hielten sie für *S. hypnoides* L. Dass übrigens die echte Linné'sche *S. hypnoides* des westlichen Europa (von der Engler sagt, sie nähere sich in der Kultur bisweilen sehr der *S. decipiens* var. *quinquefida* = *S. sponhemica* Gmel.) von *S. decipiens* und besonders der Form *sponhemica* spezifisch hinreichend verschieden sei, davon habe ich mich noch nicht überzeugen können.

Dr. L. Čelakovský.

Zwickau i. S., am 7. November 1875.

Im Anschluss an meine Korrespondenz vom 13. Juli a. c. (Oestr. bot. Zeitschr. S. 274) habe ich zu konstatiren, dass in diesem Jahre im sächsischen Erzgebirge *Vaccinium Vitis idaea* das zweite Mal sehr sparsam geblüht hat, dagegen fand ich viele Knospen, welche nicht zur Entwicklung gelangt und vertrocknet waren. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, dass die Pflanzen das erste Mal ausserordentlich reich geblüht und stark fruktifizirt hatten, wodurch eine Erschöpfung der Kräfte für dieses Jahr eingetreten war. Umgekehrt würde dann die zu geringe Kräfteverwendung in Folge klimatischer Verhältnisse beim erstmaligen Blühen und Fruktifiziren überhaupt der Grund für das zweimalige Blühen sein.

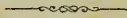
A. Arzt.

Breslau, am 12. November 1875.

Bei meiner Besprechung der letzten Lieferung von Willkomm's und Lange's Prodrromus Florae hispanicae in der Nr. 8 des laufenden Jahrganges dieser Zeitschrift habe ich auf Seite 265 die Nichtbenutzung der 1872 erschienenen Monographie der Saxifragen von Engler gerügt. Inzwischen hat mich Herr Prof. Willkomm brieflich benachrichtigt, dass zur Zeit des Erscheinens der Engler'schen Arbeit seine Bearbeitung der Saxifragen für den Prodrromus im Druck bereits fast vollständig beendet gewesen ist, wodurch er gegen seinen Willen gezwungen war, die genannte Monographie unberücksichtigt zu lassen, indem eine Vernichtung der fertigen Druckbogen sich nicht erzielen liess. Durch diese Mittheilung wird natürlich der betreffende Tadel gegenstandslos und ich halte es selbstverständlich für meine Pflicht, denselben heute zurückzunehmen. — Nachträglich sei noch bemerkt, dass von Herrn Professor Willkomm gütigst mitgetheilte Exemplare seines *Epilobium carpetanum* vom Originalstandorte Puerto de la Marcuera in der Sierra de Guadarrama in der That genau mit den in Cent. III sub Nr. 265 des Herbarium normale von Angles-du-Tarn ausgegebenen Originalen des *E. Larambergianum* F. Schultz übereinstimmen, so dass Lange entschieden Recht hat, wenn er letztere Namen einfach als Synonym zu *E. carpetanum* Willk. bringt. Willkomm's Bezeichnung datirt von 1852 (in Sertum fl. hispan. *), während die von F. Schultz sechs Jahre jünger ist (Archives de Flore, Dez. 1858, p. 273). — Meine *Eruca longirostris* (vergl. Oest. bot. Z. 1874, p. 133 und 136—137) hat sich nachträglich als eine im südlicheren Mediterrangebiete, wenigstens in Europa, weit verbreitete, immer mit *E. sativa* verwechselte Art ergeben. Ausser im südlichen Spanien, wo sie häufig ist, findet sie sich zahlreich auf Sardinien (Schweinfurth, Ascherson), ferner in Sizilien (Todaro t. Ascherson), in Griechenland (Nauplia: Berger in hb. reg. Berolin. et Monac.) und wahrscheinlich

*) Besonders abgedruckt aus der Flora, nicht aus der Linnaea 1852, wie Lange zitiert; in der Linnaea erschien 1852 die Enumeratio pl. nov. et rarior., in welcher dieses *Epilobium* nirgends erwähnt wird.

auch in Portugal. Aus dem Nordmediterrangebiete dagegen sah ich bisher nur *E. sativa* Lam.; desgleichen auch aus Nordafrika, wo diese Gattung durch mehrere Arten vertreten ist, noch keine *E. longirostris*, gleichwohl dürfte sie wenigstens in N.-W.-Afrika, in Algerien und Marokko, gewiss nicht fehlen. — Uebrigens haben mich nachträglich mit mehreren Arten der Gattung (*E. sativa*, *E. longirostris* und *E. cappadocica* Boiss.) vorgenommene Kulturversuche überzeugt, dass die Färbung und Zeichnung der Samen und zwar am selben Individuum und in derselben Schote variirt, wie auch umgekehrt aus verschieden gefärbtem Samen genau die nämlichen Pflanzen erzogen wurden. Uechtritz.



48. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Graz 1875.

(Schluss.)

Die 4. Sitzung der Sektion für Botanik und Pflanzenphysiologie fand unter dem Vorsitze des Regierungsraths Prof. Dr. E. Fenzl, am 21. September statt.

Dr. Hasskarl wird zum Vorsitzenden der nächsten Sitzung gewählt.

Prof. Dr. Constantin Freih. v. Ettingshausen hält hierauf folgenden Vortrag über die genetische Gliederung der Kapflora: „An Fundstätten der Tertiärformation in Steiermark, Krain, Kroatien, Tirol und Böhmen sammelte ich Pflanzenfossilien, welche theils südafrikanischen Gattungen angehören, theils mit Arten in nächster Verwandtschaft stehen, die gegenwärtig nur der Kapflora eigen sind. Die Beschaffenheit und der gute Zustand der Erhaltung erwähnter Fossilien schliessen die Möglichkeit eines von weither erfolgten Transportes derselben völlig aus; vielmehr ist es zweifellos, dass die Gewächse, von welchen diese Reste stammen, in jenen Gegenden, in denen sie gefunden wurden, auch gelebt haben.

Wie sind aber südafrikanische Pflanzen in die Tertiärflora Europa's gekommen? Die Annahme, dieselben seien vom Kap der guten Hoffnung nach Europa gewandert, erweist sich bei genauerer Erwägung der vorliegenden Thatsachen als nicht stichhältig; denn für's Erste sind die in Rede stehenden Tertiärpflanzen nicht identisch, sondern nur nächstverwandt mit südafrikanischen Arten; für's Zweite enthielt die Tertiärflora Europa's nebst den genannten Pflanzenformen auch amerikanische, chinesisch-japanesische, ostindische, neuholländische, kurz Pflanzenformen aller Welttheile. Wollte man also erwähnte Annahme gelten lassen, so müsste man eine allgemeine Pflanzenwanderung nach Europa, welche zur Tertiärzeit bestanden hätte, annehmen, was höchst unwahrscheinlich ist. Gewächse südafrikanischen Gepräges konnten also damals nicht nach Europa kommen, sondern sind

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: [025](#)

Autor(en)/Author(s): Wiesbaur P. Johann Baptist S. J., Guttenberg Hermann [Ritter] von, Celakovsky Ladislav Josef, Artzt Franz Friedrich Anton, At. Uechritz R. v.

Artikel/Article: [Correspondenz. 407-410](#)